

Realitätsverleugnung aus psychoanalytischer Sicht

Vortrag gehalten am Montag, den 11. April 2011 vor dem Rathaus in Melsungen
zur 4. Mahnwoche gegen Atomenergie
von
Prof. Dr. med. Eugen Mahler

Liebe Melsunger, liebe Freunde,

vielen Dank, dass Sie hierher gekommen sind. Wir wollen uns gemeinsam Gedanken darüber machen, warum wir, wider besseres Wissen, und trotz der erst 25 Jahre zurückliegenden Katastrophe von Tschernobyl, deren Auswirkungen wir auch hier zu spüren bekommen haben, warum wir also trotzdem weiter der Atomenergie vertrauen und warum darüber hinaus in den Industrieländern weiterhin Kernkraftwerke gebaut werden. Dafür gibt es nicht nur wirtschaftliche, sondern auch psychologische Gründe. Dazu möchte ich als Psychoanalytiker etwas sagen.

Sie werden sich nun wundern, wenn ich dazu mit einem Gedicht von Goethe beginne: sein *Zauberlehrling* ist uns aber gerade aus heutiger Sicht wie auf den Leib geschrieben. Dieser Zauberlehrling nämlich macht sich die Naturwissenschaft seines Meisters zunutze, um sich aus einem nahe gelegenen Fluss Badewasser in sein Haus zu bringen:

„Und“ – so heißt es in dem Gedicht –
„mit reinem, vollem Schwallen zu dem Bade sich ergieße!“
Aber „Ach“ - so heißt es weiter –
„immer neue Güsse kommen schnell herein –
Ach hundert Flüsse stürzen auf mich ein –
Oh du Ausgeburt der Hölle!
Soll das ganze Haus ersaufen!?
Seh' ich über jede Schwelle doch schon Wasserströme laufen; und sie laufen!
Nass und nasser wird's im Saal und auf den Stufen-
welch entsetzliches Gewässer! Ach die Not ist groß.
Die ich rief, die Geister, wird' ich nun nicht los!“

Dem Zauberlehrling in Goethes Gedicht kommt sein Meister zur Hilfe, der mit wenigen Worten alles wieder in Ordnung bringt.

Einen solchen Meister haben wir leider nicht. Und als Lehrlinge werden wir der in den KKW erzeugten Energie nicht Herr, wenn sich diese verselbständigt wie jetzt in dem Supergau in Japan.

Die erste Kernspaltung ist Otto Hahn und Fritz Strassmann im Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin 1938 gelungen. Die ersten Atombomben sind von den USA im so genannten Manhattan-Projekt unter der Leitung von Robert Oppenheimer gebaut und zur Beendigung des 2. Weltkrieges über Hiroshima und Nagasaki abgeworfen worden. Entsetzt war man über die Zahl der Todesopfer, die körperlichen und genetischen Spätfolgen sowie über die dauerhafte Zerstörung großer Landschaften. Auch Otto Hahn war entsetzt und verurteilte die Grausamkeit der Bombenabwürfe. Andererseits faszinierten die Atompilze, sie wurden zu einem Symbol für die menschengemachte Zerstörungskraft und dienten zu Drohgebärden

zwischen Ost und West im damals so genannten *Kalten Krieg*, bis zu dem weltweiten Verbot der Atombombenversuche, ein globaler und hoffentlich dauerhaften Sieg der Vernunft.

Ich erinnere mich, dass wir als Studenten nach dem Krieg aus vielen Gründen sehr zukunftsfröhlich waren, vor allem glaubten wir, dass Energieprobleme ein für alle mal gelöst seien, weil man aus einer streichholzschachtelgroßen Energiequelle ganze Städte und Länder versorgen könnte. Keine Ahnung hatten wir damals von einem atomaren Müll. Für diesen gibt es ja bis heute keine sichere Endlagerung, dabei, so hat es neulich jemand ausgedrückt, müssten wir, wenn der Neandertaler über Atomenergie verfügt hätte, noch heute seine Brennstäbe bewachen. In einem anderen Vergleich ist es so, als hätten wir in einem großen Hochleistungsflugzeug von der Erde abgehoben, ohne uns zuvor um eine Landebahn gekümmert zu haben.

Wie begrenzt darüber hinaus unsere Möglichkeiten sind, die Natur und die von uns Menschen geschaffene Technik zu beherrschen, haben uns jetzt das Erdbeben und der Tsunami als Naturkatastrophen und die dadurch ausgelöste Katastrophe in Fukushima gezeigt.

Die Annahme, dass die Atomkraftwerke bis auf ein letztlich vernachlässigbares Restrisiko sicher seien, ist eine Illusion, mehr noch: ein Wahn. Wir sträuben uns dagegen, Grenzen unserer Ansprüche an das wirtschaftliche Wachstum, das als magisches, allmächtiges Wundermittel phantasiert, wird anzuerkennen. Dieses Abwehrverhalten steht im Dienste unseres Allmachtsanspruchs, mit dem wir glauben, die natürliche Umwelt beherrschen und kontrollieren zu können.

Die Unmenschlichkeit atomarer Energie liegt in unserem Wunsch nach „immer mehr und immer schneller“, es ist die Gier nach unbegrenztem Wachstum und unbegrenzter Macht, die zu einer Situation führt, die unbeherrschbar ist und bleiben wird, wie es Goethe in seinem Gedicht vorher gesagt hat. Sowohl bei der Entwicklung als auch bei der Anwendung der Atom-Technologie sind also irrationale Motive und unbewusste Triebkräfte des Menschen mit im Spiel, die schließlich zu einer Katastrophe führen müssen, trotz aller angeblicher Rationalität von Fachexperten und politischen Entscheidungsträgern, die vorgeben, uns einen ausreichenden Schutz schaffen zu können.

Angesichts der Katastrophe in Fukushima fordern wir die Abschaltung aller Atomkraftwerke. Wirtschaftliche dürfen die Umsetzung dieser Forderung nicht länger verhindern. Mit der rücksichtslosen und alle Grenzen sprengenden Haltung eines „Weiter so“ gefährden wir auch die Zukunft unserer Kinder. Das setzt vor allem einen Wandel unserer inneren und äußeren Haltung voraus: wir müssen bescheidener werden: Äußerlich, indem wir auf immer mehr Wachstum und Konsum verzichten lernen, und innerlich, indem wir unseren Größenwahn aufgeben und unsere Grenzen anerkennen.

Dies fällt uns offensichtlich sehr schwer, und wenn wir die uns bekannte Realität verleugnen, dient dies der Aufrechterhaltung unserer kollektiven Allmachtsillusion. Diese aufzugeben bedeutete die Anerkennung unserer Abhängigkeit. Unser Leben ist ein einmaliges Wunder: angesiedelt auf einer dünnen Kruste über einem glühenden Erdinneren und im gerade richtigen Abstand von einer glühenden Sonne. Dieses Wunder gilt es bescheiden und in dem Bewusstsein unserer Abhängigkeit von diesem labilen Gleichgewicht zu erhalten und zu pflegen anstatt es systematisch zu zerstören.